

Aufeinander angewiesen

Unter einem Dach / Familie Hess schätzt die Vorzüge des generationenübergreifenden Zusammenlebens und gestaltet dieses bewusst.

WYSSACHEN Das Zusammenleben von mehreren Generationen unter einem Dach kann bereichernd sein, aber auch anspruchsvoll. Was es heisst, mit Menschen verschiedenen Alters nahe beisammen zu sein und den Alltag gemeinsam zu meistern weiss nur, wer es selber erlebt.

Im Bauernhaus der Familie Hess im Höchhuser, Wyssachen BE, hat es zwei Küchen und damit zwei getrennte Wohnungen. Trotz viel Nähe besteht so für beide Parteien die Möglichkeit, auch einmal für sich zu sein. Unter dem grossen Dach wohnen drei Generationen, mit Annemarie (Jahrgang 1950) und Hans Hess (1947) die älteste in der kleineren Parterrewohnung. Im Obergeschoss sind Marianne (1983) und Peter Hess (1976) mit ihren vier Kindern daheim. Leandra (9 Jahre), Elena (8), Laura (6) und Andrin (3) geniessen es sehr, dass immer jemand für sie da ist.

Regelmässig im Stall

«Wir arbeiten zusammen und es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Die Eltern helfen uns momentan viel, ohne sie wäre es kaum möglich, alles zu bewältigen», sind sich Marianne und Peter Hess einig. Auf dem Simmentaler-Reinzucht-Betrieb werden 17 Kühe, Rinder und Kälber versorgt. Dazu hat es Zucht- und Mastschweine. Die zehn Hektaren Land im südlichen Oberaargau sind hügelig und arbeitsintensiver als im Flachland. Betriebsleiter Peter Hess, gelernter Zimmermann, arbeitet rund 60 Prozent auswärts in einem Holzbauunternehmen. «Wir haben die Arbeiten gut aufgeteilt, sind aber flexibel und können uns gut organisieren», stellen die beiden Generationen fest.

So geht zum Beispiel Annemarie Hess morgens und abends mit der Milch in die Käseerei. «Dies braucht eine Stunde Zeit pro Tag, ich gewinne so viel», sagt Peter Hess dankbar. Beide Frauen helfen auch bei den Stallarbeiten,



Marianne und Peter Hess und ihre vier Kinder sind froh um die Anwesenheit und Unterstützung von Annemarie und Hans Hess. (Bild bh)

Marianne meistens am Abend. Sie schätzt den Kontakt zu den Tieren, da sie für die Datenbank und Buchhaltung des Betriebes zuständig ist.

Der Vater des Betriebsleiters trägt während dessen Abwesenheit die Verantwortung. «Ich finde es praktisch, dass ich im gleichen Haus bin und schon höre, wenn zum Beispiel im Stall etwas nicht stimmt», meint Hans Hess. Er schätzt auch den Umbau, obwohl er sich zuerst an die Betriebs-Optimierungen und Neuerungen gewöhnen musste.

In die Zukunft investieren

Mittlere und kleine Bauernbetriebe produzieren weltweit 70 Prozent aller Lebensmittel, und in der Schweiz bilden Fami-

lienbetriebe das Rückgrat der Landwirtschaft. Zudem erfüllen sie Aufgaben, die über die Lebensmittelproduktion hinausgehen. «Um aber in Zukunft eine Chance zu haben, war für uns klar, dass wir mit einem Umbau den Betrieb optimieren müssen. Dies war finanziell dank vielen Eigenleistungen möglich, wobei mir mein Zweitberuf nützlich war. Solche Veränderungen lösen meist auch Ängste aus, dies ist von vielen Betriebsleitern auch in unserem Umfeld zu hören», sagt Peter Hess.

Das Betriebsleiterpaar hat erkannt, wie wichtig es darum ist, Pläne auch mit der älteren Generation zu besprechen. Überhaupt ist das Gespräch eine zentrale Notwendigkeit, wenn mehrere

Generationen zusammen unter einem Dach leben. Schon der Austausch über die unwichtigen Sachen im Alltag trägt dabei meist viel zum gegenseitigen Verständnis aller bei.

«Wir geniessen das Familienleben mit den Eltern, sind dankbar für die Hilfe in vielen kleinen Dingen, oftmals sehen wir gar nicht was sie alles für uns tun», sagen Marianne und Peter Hess. Wenn Tante Hanni Hess mit dem Besen noch rund um Stall, Scheune und Schopf wischt, wird das dankbar angenommen und zeigt eine zusätzliche Generationenverbindung auf.

Gemeinsame Mittagessen

In ihrer Lebensgemeinschaft haben die Familien Hess ganz kla-

re Berührungs- und Abgrenzungspunkte. Der Sonntag wird jeweils getrennt erlebt. An den Werktagen finden sich aber alle am gemeinsamen Tisch zum Mittagessen ein. «Kochen ist nicht meine grösste Lieblingsbeschäftigung, ich schätze es darum, wenn Annemarie ihre Pfannen ab und zu für uns alle braucht», meint Marianne Hess. So sitzen die drei Generationen manchmal im Parterre, oder im Obergeschoss beim Essen. Dabei isst oft Christoph Hess mit, der Bruder des Betriebsleiters, er arbeitet in einer Firma im Dorf. Geregelt sind bei den Mahlzeiten der Bezug der Lebensmittel, auch wenn frische Eier von Annemaries Hühnern verwendet werden, wird das deklariert.

Tipps für den Alltag

- Tolerant sein und guten Willen zeigen
- Mit Unsicherheiten und Konflikten umgehen lernen
- Konfliktsituation möglichst aus Distanz betrachten, zwischen Sache und Person unterscheiden
- Miteinander reden, Gesprächspartner/Andersartigkeit des Gegenübers respektieren, Missverständnisse klären
- Über eigene Befindlichkeit, Gefühle und Erwartungen reden
- Klärung der Rollen und der Aufgabenteilung
- Als Paar die Zweisamkeit pflegen bh

Weitere Informationen:

www.landfrauen.ch/frau-mann/

«Wir freuen uns, dass eine jüngere Generation im Haus aufwächst. So geht das Leben in den Familien, auch unserer anderen Kinder, hoffnungsvoll in die Zukunft», stellen Annemarie und Hans Hess fest.

Barbara Heiniger

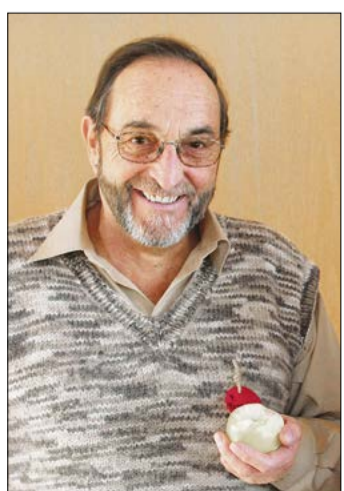
Die Autorin ist Mitglied der Redaktionskommission des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands SBLV (www.landfrauen.ch)



GEDENKEN

Pater Francesco verstorben

Während fast 40 Jahren hat Pater Francesco Christen als Seelsorger die Arbeitsgemeinschaft katholischer Landjugend und die Schweizerische Katholische Bauernvereinigung begleitet und inspiriert. Kürzlich ist er verstorben, und eine grosse Trauergemeinde hat in der Kapuzinerkirche Olten SO von ihm Abschied



Pater Franz Christen war für die Bauernfamilien da. (Bild zvg)

genommen. Pater Josef Bründler erinnerte an das Lebensmotto des Verstorbenen: «Mache was du kannst, dort wo du bist, mit dem, was du hast.»

Als Sohn einer Urner Bergbauernfamilie trat Franz Christen 1966 ins Noviziat des Kapuzinerordens in Luzern ein. Nach dem Theologie- und Philosophie-Studium wurde er in Schwyz zum Priester geweiht. Bald darauf übernahm er die Bauernseelsorge im Kanton Solothurn sowie schweizweit die seelsorgerische Begleitung der Landjugend und der Bauern. Schmerzliche Prozesse und gesundheitliche Rückschläge blieben ihm nicht erspart, doch immer wieder konnte er sich aufraffen, um ratsuchenden Menschen sein Ohr und seine Herzlichkeit zu schenken.

Zusammen mit vielen Bäuerinnen und Bauern halten wir sein Wirken und seine grosse Hilfsbereitschaft in guter Erinnerung.

Schweizerische Katholische Bauernvereinigung

LANDFRAUENKÜCHE



Iris Riatsch überzeugte am meisten

Vergangenen Samstag hatten die jeweiligen Gewinnerinnen der zehn Staffeln von «SRF bi de Lüt - Landfrauenküche» ihren grossen Auftritt im Schweizer Fernsehen. Sie waren angetreten, um gegeneinander zu kochen. Gewonnen hat

den von Nik Hartmann moderierten Anlass Iris Riatsch aus Vnà GR (auf dem Bild in der Mitte), flankiert von den anderen beiden Finalistinnen, Annemarie Eberle (links) und Ramona Zumbühl. Bild SRF, Ueli Christoffel/Text pd

KÜBELPFLANZEN

Zurückhaltend giessen

Leicht geratenen Kübelpflanzen in ihrem Winterquartier in Vergessenheit. Doch angepasst, ganz ohne Wasser und etwas Pflege werden die Pflanzen den Winter nicht überstehen.

Beim Giessen ist jedoch Zurückhaltung angesagt. Es sollte erst gegossen werden, wenn der Wurzelballen praktisch ganz abgetrocknet ist. Gerade in sehr kühlen Räumen kann ein Zuviel an Wasser die Wurzeln verfaulen lassen. Nach Möglichkeit wird auch im Winter von Vorteil mit Regenwasser gegossen, das vorher der Raumtemperatur angepasst worden ist.

Wirft die Pflanze unplanmässig Blätter ab, ist die Ursache in der Regel nicht Wassermangel, sondern das reduzierte Lichtangebot oder eine zu hohe Raumtemperatur. Pflanzen, die relativ warm überwintern, sind überdies anfällig auf Schädlinge. Besonders gerne stellen sich Schildläuse und Spinnmilben ein. zi